

Der Teufel als Schlagzeuger

Die Maison 44 feiert Jubiläum

Von Annette Hoffmann

Die Maison 44 ist derzeit ein Haus, in dem man zum Lachen in den Keller gehen kann. «Ist Tinguely wirklich tot?», fragt dort die Basler Künstlerin Sascha Alexa M. Müller, um seinen Geist durch einen Schlagzeug spielenden Teufel aufleben zu lassen. Denn kaum hat man den Fuss auf einen jener roten Schalter gesetzt, wie sie sich auch im Museum Tinguely finden, setzt sich die mechanische Skulptur in Bewegung mitsamt einem von zwei roten Rosen flankierten Totenkopf und einem kleinen Teufel aus Plüsch, der ein Schlagzeug bedient.

Noch theatralischer wird es im Nebenraum, in dem Müller ihre Klang- und Rauminstallation «Schlechte Träume, gute Träume» eingerichtet hat und das Innerste eines Menschen nach aussen zu stülpen scheint. Man kann sich in diesem Raum umtun, Ambivalentes entdecken oder sich für Nachtischlektüre des Bewohners interessieren. Es ist «Vom doppelten Ursprung des Menschen» von Karlfried Graf Dürckheim. Hier hat jemand mehr als zwei Seelen in seiner Brust.

17 Künstler aus 15 Jahren

Nicht alle der gezeigten Arbeiten stammen aus diesem Jahr. Manche reichen bis in die 90er-Jahre zurück und so ist der Ausstellungstitel «Konstellationen 2017» nicht dahingehend gemeint, dass er aktuell entstandene Arbeiten vorstellt. Die Künstlerinnen und Künstler – es sind tatsächlich 17, deren Werke sich auf drei Stockwerken verteilen – waren bereits an früheren Schauen der vergangenen 15 Jahre beteiligt. Die «Konstellationen 2017» schaffen einen neuen Kontext. Aber natürlich rückt eine solche Ausstellung angesichts des 15-jährigen Bestehens das Wirken der Konzert-Galerie im Zwischenraum von bildender Kunst, Wort und Musik in den Mittelpunkt. Ein derart spartenübergreifendes Denken entspricht der Grundidee der Hausherrin Ute Stoecklin, die die Ausstellung kuratiert hat.

Die «Konstellationen» sind aber auch von solcher Art, dass sie ihr eigenes Netzwerk mitbringen. Andreas Frick und Gert Handschin haben in der ersten Etage eine Wandinstallation mit Drucken und kleinen Bildobjekten realisiert, die ihr gemeinsames Interesse an der Reduktion widerspiegelt. Fricks Hoch- und Prägedrucke sind während eines Aufenthalts in Havanna entstanden, teilweise aus Abfallmaterial. Mitunter hebt sich da aus einem Anthrazit ein Schwarz hervor, während beim Kollegen die Form des Quadrats nicht ganz so streng gesehen wird.

Japan im Blick

Karin Käppeli von Bülow hat für die Ausstellung ihr Künstlerbuch «Japan im Blick» geöffnet und die einzelnen Zeichnungen in einer Vitrine ausgebreitet. Es sind sehr feine Farbstiftzeichnungen auf der Basis schmaler, von Weissraum umgebener Balken, die mal schräg, mal horizontal, mal senkrecht auf dem Blatt angeordnet und immer von kühner Farbgebung sind. Purpur trifft da auf Orange und oft gehen die Farben ineinander über. Zwei grössere Arbeiten, die an der Wand hängen, verdeutlichen dieses Prinzip.

Karin Käppeli von Bülow rhythmisiert Farbe zu durchbrochenen Strukturen. So abstrakt diese wirken – sie lassen an Schemata oder Architektur denken – so konkret ist ihr jeweiliger Anlass: die Silhouette einer Samurai-Rüstung, ein Tempel, ein Bambushain. Das ist derart grafisch, dass man sich an das Layout von Gedichten der konkreten Poesie erinnert fühlt. Während Karin Käppeli von Bülows Dozentin an der Basler Schule für Gestaltung Krassimira Drenska mit der kleinen Serie der «Natures mortes blanches» aus dem Jahr 2002 vertreten ist. Es sind Naturdarstellungen, deren gedruckte Oberflächenstruktur mit aufgemalten Früchten oder Gläsern einhergeht, sodass jede Arbeit zum Original wird.

Konstellationen 2017, Maison 44, Steinenring 44, Mi, Fr–Sa 15–18 Uhr. Bis 17. Dezember. www.maison44.ch